

Andreas Brunold

Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung und die UN-Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung – Begriff und politische Beschlusslage

Bereits auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahre 1992, insbesondere mit der Agenda 21, hat sich die Weltstaatengemeinschaft dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und damit den vormaligen ökologischen und entwicklungspolitischen zu einem gesamtgesellschaftspolitischen Diskurs im Sinne einer Grundlagenreflexion über die Zukunft der Weltgesellschaft ausgeweitet (vgl. BMU 1997). Das Konzept des „Sustainable Development“ (wörtlich: „aufrechterhaltbare Entwicklung“) geht auf die von den Vereinten Nationen eingesetzte Weltkommission für Umwelt und Entwicklung zurück, die im Jahre 1987 den so genannten „Brundtland-Bericht“ zur Erarbeitung von Zukunftsperspektiven für die Erde mit der bis heute gültigen Definition vorgelegt hatte:

„Sustainable Development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“ (vgl. WCED 1987).

Der Begriff der Entwicklung bezeichnet hier nicht mehr Modernisierung allein durch wirtschaftliches Wachstum und Industrialisierung, sondern umfasst ökologische, ökonomische und soziale Komponenten, die als einheitliches Ganzes voneinander abhängen. Im Sinne der Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung zielt nachhaltige Entwicklung gleichermaßen auf ökologisches Gleichgewicht, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Wohlstand, wobei diese interdependenten normativen Leitideen mit nicht unerheblichen Zielkonflikten verbunden sind, die idealiter in einem kontinuierlichen gesellschaftspolitischen Zielfindungsprozess gelöst werden müssen.

Das Kapitel 36 der Agenda 21 widmet sich vor allem den Möglichkeiten einer Neuausrichtung der Bildung auf eine nachhaltige Entwicklung und der Förderung der öffentlichen Bewusstseinsbildung (vgl. BMU 1997). Ohne einen grundlegenden mentalen Wandel, ohne Bewusstseinsbildung im Weltmaßstab ist eine nachhaltige

Entwicklung nicht möglich. Damit wird Bildung zu einem der wesentlichsten Faktoren auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gestaltung der Gesellschaft.

Als Nachfolgekonferenz Rio plus 10 hat der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung im Jahr 2002 in Johannesburg nicht nur die Agenda 21 ausdrücklich bekräftigt, sondern angesichts verschärfter globaler Herausforderungen und gemeinsamer Verantwortung einen Durchführungsplan erarbeitet, der z.T. komplexe Maßnahmenempfehlungen enthält (vgl. UN 2002a). Mit der Ausrichtung auf „gute Regierungsführung“ (Good Governance) und „Weltordnungspolitik“ (Global Governance) als unabdingbare Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung stellt Johannesburg die politische Dimension gewissermaßen an die Seite der ursprünglichen Zieltrias. Zudem soll die nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen in die länderspezifischen Bildungssysteme integriert und so die Bildung in stärkerem Maße zum Schlüsselkatalysator für einen allgemeinen Bewusstseinswandel gemacht werden.

Auf Empfehlung des Weltgipfels in Johannesburg beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen am 20.12.2002, für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auszurufen und die UNESCO als „lead agency“ mit ihrer Koordination zu beauftragen (vgl. UN 2002b und UN 2005). Erklärtes Ziel der Weltdekade ist es nun, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der Agenda 21 beizutragen und die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern. Dabei werden der Begriff der Nachhaltigkeit und die Aufgaben der Nachhaltigkeitsbildung von Seiten der UNESCO sehr weit gefasst, was durch acht „Key Action Themes“ zum Ausdruck kommt: *Overcoming Poverty, Gender Equality, Health Promotion, Environment, Rural Development, Cultural Diversity, Peace and Human Security* und *Sustainable Urbanization* (vgl. UNESCO 2005).

Auch die formulierten Bezüge der Bildungsdekade zu bereits etablierten UN-Programmen, wie z.B. zu „Education for All“ (EFA), zur „United Nations Literacy Decade“ (UNLD) sowie zu den „Millennium Development Goals“ (MDG), verdeutlichen das weite Verständnis von Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im Kontext der Weltdekade hat die UNESCO darüber hinaus eine neue Standardsetzung bezüglich der Regionen vorgenommen, wobei für die fünf Regionen Afrika, Arabische Staaten, Asien und Pazifik, Europa und Nordamerika, Lateinamerika und Karibik in erster Linie politisch-kulturelle Kriterien ausschlaggebend waren.

Für die Umsetzung der Dekade auf nationalstaatlicher Ebene sind die UNESCO-Kommissionen der UN-Mitgliedsländer verantwortlich. So hat z.B. die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) im Juli 2003 mit der „Hamburger Erklärung“ weitreichende Empfehlungen für einen „Nationalen Aktionsplan“ zur Weltdekade beschlossen (vgl. DUK 2003).

Auch für die Bundesregierung ist nachhaltige Entwicklung explizit ein politisches Ziel von hoher Priorität, was z.B. aus ihren Strategiepapieren „Perspektiven für Deutschland“ (vgl. Bundesregierung 2002, 2004 und 2005) hervorgeht. Aber auch der Bundestag hatte bereits im Vorfeld der UN-Dekade mit einem einstimmigen Beschluss die Erstellung eines nationalen Aktionsplanes zur Bildung für nachhaltige Entwicklung gefordert (vgl. Deutscher Bundestag 2004). Das jüngste Dokument stellt der vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und von der Kultusministerkonferenz (KMK) herausgegebene „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (vgl. BMZ & KMK 2007) dar.

Politikdidaktische Dimensionen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Viele Veröffentlichungen, Projekte und Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade beziehen sich zwar explizit auf das Nachhaltigkeitsprinzip als Ganzes, beschränken aber ihre Sichtweise weitgehend auf Ziele, Inhalte und Methoden der Umweltpädagogik. Mit der Agenda 21 und dem Umsetzungsplan von Johannesburg versteht sich Bildung für nachhaltige Entwicklung jedoch nicht zuletzt v.a. auch als ein politisch-demokratisches Aufgabenprogramm für das 21. Jahrhundert, das *die partiell einseitige umweltpädagogische Perspektive überwinden muss*.

Somit bedarf es einer Besinnung auf dauerhaft zukunftsfähige Wertprämissen. Vor dem Hintergrund einer „biosphärischen Wirkgesamtheit“ sowie der Antizipation möglicher Technikfolgen müssen verallgemeinerungsfähige moralische Prinzipien der politischen Bildung (Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden etc.) um eine Ethik der Fernverantwortung in Raum und Zeit (vgl. Jonas 1979) erweitert werden. Das grundlegende Werturteil des Sustainability-Konzepts ist folglich das der Gerechtigkeit in einem dreifach verpflichteten Sinne, denn es geht sowohl um die Lebenschancen und -qualitäten aller gegenwärtig auf der Erde lebenden Menschen (globale Dimension) als auch die gleichen Lebensansprüche künftiger Generationen (Zukunftsdimension) sowie um die gleichen Rechte an Ressourcen und intakter Umwelt (inter- und intragenerationelles Gerechtigkeitspostulat).

Mit der *Grundlegung einer ethischen und politischen Werteorientierung* setzt die politische Bildung nicht nur bei den Möglichkeiten des Denkens und Handelns im Sinne der Nachhaltigkeit an, sondern versteht sich v.a. als ein gesellschaftliches Projekt, bei dem Individuen und Institutionen mit ihren partikularen Weltbezügen, Identitäten und Interessen zukunftsfähige Formen des Wirtschaftens und Lebens im Verlauf dieses Prozesses erst finden müssen. Dies erfordert hohe Partizipationsfähigkeiten auf Seiten der Individuen, die z.T. bereits unter dem Begriff der „Gestaltungskompetenzen“ (De Haan 2004, 41 f.) zusammengefasst sind. Nach-

folgend sind diese Kompetenzen für die politische Bildung präzisiert und durch ein didaktisches Leitmodell politisch-demokratischer „Bürgerkompetenzen“ für eine nachhaltige Entwicklung erweitert:

- Die Kompetenz, Formen und Zielkonflikte der politischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Werteorientierung und ihrer Interessen zu erkennen, zu beurteilen und danach handeln zu können
- Die Kompetenz, Partizipations- und Interventionsfähigkeiten für eigene und gemeinwohlorientierte Interessen zu entwickeln und danach handeln zu können
- Die Kompetenz zu bürgerschaftlichem und zivilgesellschaftlichem Engagement in der Demokratie
- Die Kompetenz zu multiperspektivischer Sichtweise globaler Herausforderungen
- Die Kompetenz, Menschen- und Bürgerrechte wahrzunehmen und aktiv vertreten zu können
- Die Fähigkeit zur Verbindung lokaler Erfahrungen und ihrer globalen Zusammenhänge in der Weltgesellschaft
- Die Kompetenz zur Antizipation möglicher Zukunftsrisiken und die Reflexion von individuellen und globalen Handlungsalternativen und ihrer Fernverantwortung
- Die Kompetenz zur Reflexion über medial vermittelte individuelle und kulturelle Leitbilder sowie über Konsum- und Lebensstile als mündiger „Staats- und Wirtschaftsbürger“

Politische Dimensionen des Umsetzungsprozesses

Zur Implementierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind seitens der UNESCO „demokratisch-nachhaltige“ Top-down- und Bottom-up-Prozesse unter (welt)zivilgesellschaftlicher Mitwirkung programmatisch vorgegeben. Dabei wird auf das Konzept der „Good Governance“ als einem normativen Referenzsystem zurückgegriffen, auf dessen Grundlage sich die Qualität politischer Führung und Steuerung bewerten lässt. Unter dieser Perspektive gehören zu den grundlegenden Bedingungen des „modernen Regierens“ neben Rechtsstaatlichkeit („rule of law“), Verantwortlichkeit („accountability“) und Transparenz („transparency“) die Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen an der Entscheidungsfindung („community participation“).

Durch die Umsetzung der Bildungsdekade im Weltmaßstab wird das Good Governance-Konzept um Dimensionen und Aspekte von „Global Governance“ erweitert, damit im Sinne einer Weltordnungspolitik nicht nur nationalstaatliche Regierungen, sondern auch internationale Regime und Nichtregierungsorgani-

Abb. 1: A sample list of potential partners (vgl. UNESCO 2005)

	Governmental	Civil society and NGOs	Private
Subnational (community, local)	<ul style="list-style-type: none"> - provincial/state/district - departments of education - and development sectors - municipal authorities - schools, adult learning - programmes 	<ul style="list-style-type: none"> - community-based - organizations - local sections of NGOs - faith-based groups - village development - committees - adult learning groups 	<ul style="list-style-type: none"> - local business - clans and families - individuals
National	<ul style="list-style-type: none"> - national government departments of education and development sectors - universities and research institutes - EFA networks 	<ul style="list-style-type: none"> - national NGOs and NGO coalitions - branches of international NGOs - faith-based organizations - teachers' associations and trade unions 	<ul style="list-style-type: none"> - private sector business - business associations
Regional	<ul style="list-style-type: none"> - regional intergovernmental - groupings - regional EFA networks 	<ul style="list-style-type: none"> - regional CS and NGO groupings and networks 	<ul style="list-style-type: none"> - regional business associations
International	<ul style="list-style-type: none"> - Commission on Sustainable Development (CSD) - EFA High-Level and Working Groups - UNDG member agencies - UN agencies and Bretton - Woods institutions - Millennium Project Task - Forces - official/semi-official - watchdog bodies 	<ul style="list-style-type: none"> - sustainable development - education networks - NGOs - CCNGO/EFA - Global Campaign for Education - international environmental NGOs 	<ul style="list-style-type: none"> - international - associations of - business (e.g. in the extractive sector) - TNCs (e.g. media - corporations)

sationen sowie Unternehmen und Medien auf globaler Ebene beteiligt werden und das Ziel verfolgen, konsensfähige Lösungen für Weltprobleme zu finden.

Als Reaktion auf die „glokale“ Entgrenzung nationalstaatlicher Politik betont der Begriff des „Glocal Governance“ in diesem Zusammenhang die Wechselwirkungen zwischen politischen Entscheidungsprozessen und deren Auswirkungen auf globaler und lokaler Ebene.

Mit dem „International Implementation Scheme“ (IIS) hat die UNESCO eine umfassende Richtlinie zur weltweiten Umsetzung der Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung verabschiedet (vgl. UNESCO 2005). Als Ergebnis eines zweijährigen Konsultationsprozesses, an dem neben UN-Behörden und nationalen Regierungen auch Akteure der Zivilgesellschaft, NGOs sowie zahlreiche Experten beteiligt waren, versteht sich das IIS als übergreifendes Rahmenwerk und Strategiepapier, das die Regierungen dazu einlädt, durch Kooperationen mit Multiplikatoren und Interessengruppen das öffentliche Bewusstsein für die Dekade zu stärken und eine weitreichende Partizipation zu ermöglichen. Dabei geht es um die Integration von Prinzipien, Werten und Praktiken einer nachhaltigen Entwicklung in alle Aspekte von Bildung und Lernen und unter Einbezug aller Partner auf allen politischen Ebenen sowie aus allen gesellschaftlichen Sphären. Exemplarisch listet das IIS auf, in welchen Bereichen die an der Umsetzung der Dekade zu beteiligenden Akteure kooperieren können:

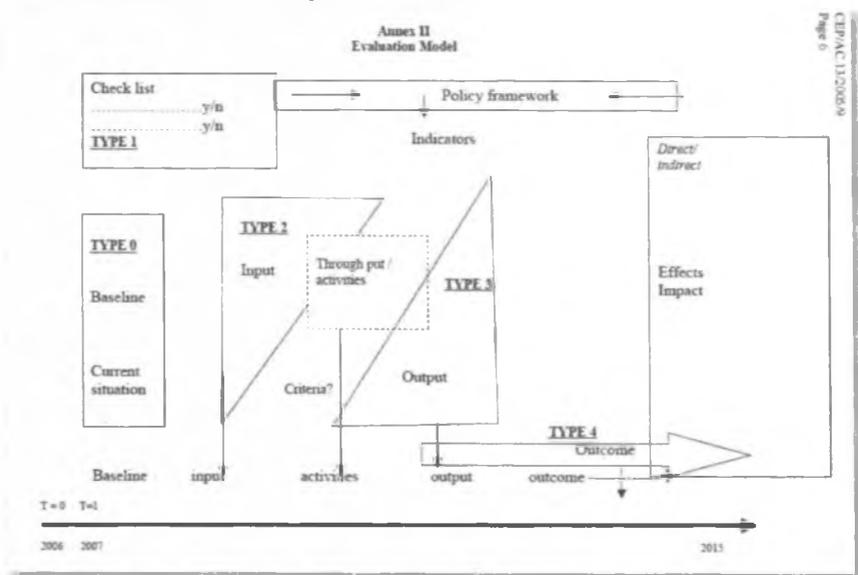
Damit verbunden ist u.a. die Anwendung geeigneter Indikatoren auf allen Ebenen sowie für alle Initiativen und Programme. Als notwendig erachtet werden ebenfalls Langzeit- und Querschnittstudien unter Verwendung von qualitativen und quantitativen Evaluationsmethoden.

Indikatorenentwicklung und Evaluation in der Region der UNECE

Im Unterschied zu den übrigen UNESCO-Regionen hat die Region „Europa und Nordamerika“ unter Federführung der UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) bereits im Zuge der Ausarbeitung des IIS eine Strategie zur Umsetzung der Weltdekade entworfen, an der – ebenso wie beim IIS – Regierungen, Bildungsinstitutionen, NGOs und andere Interessensvertreter der Region sowie auch internationale Organisationen beteiligt waren. So wurde auf der Tagung der Umwelt- und Bildungsminister in Vilnius im März 2005 eine Strategie verabschiedet, die v.a. im Bildungsbereich einen entscheidenden Faktor zur Etablierung einer nachhaltig entwickelten europäischen Kultur sieht. Im Unterschied zum IIS haben das eigens eingerichtete „Steering Committee“ und die „Expert Group on Indicators“ ihre Umsetzungsstrategie sozial- und erziehungswissenschaftlich fundiert und damit v.a. die Bedeutung und Chancen des Lernens in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten im Hinblick auf eine nachhaltige Gesellschaft herausgearbeitet. Darüber hinaus wurden bereits konkrete Indikatoren

und Evaluierungsinstrumente für den gesamten Dekadenzeitraum entwickelt, die zudem der kulturellen Vielfalt sowie den unterschiedlichen sozioökonomischen und politischen Bedingungen der UNECE-Region Rechnung tragen sollen. Dazu wurde ein Indikatoren-Set erarbeitet, um den Implementierungsprozess zu begleiten (vgl. UNECE Steering Committee 2005a/2005b). Nachdem zunächst die aktuelle Situation eines jeden Landes mit Hilfe grundlegender Daten zu beschreiben war, sollen anschließend in einem dreiphasigen Auswertungsprozess vier Arten von Indikatoren zur Geltung kommen, nämlich *Checklist indicators*, *Input indicators*, *Output indicators* und *Outcome indicators*.

Abb. 2: Evaluation Model of the UNECE



Die aktuelle Version des „Draft Outline of Indicators“ benennt u.a. sechs Zielbereiche (objectives), die jeweils in Form von Indikatoren und Sub-Indikatoren ausdifferenziert und auf folgende Inhalte ausgerichtet sind:

1. Ensure that policy, regulatory and operational frameworks support the promotion of ESD,
2. Promote SD through formal, non-formal and informal learning,
3. Equip educators with the competence to include SD in their teaching,
4. Ensure that adequate tools and materials for ESD are accessible,
5. Promote research on and development of ESD,
6. Strengthen co-operation on ESD at all levels within the UNECE region.

Gemessen an den hohen normativen Ansprüchen, mit denen die UNESCO weltweit, die UNECE in der Region Europa und die Deutsche UNESCO-Kommission die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung durch Bildung verankern wollen, bleiben die bisher entwickelten Umsetzungsstrategien und Evaluationsprogramme weit hinter den selbst gesetzten Erwartungen zurück. So liefert das IIS zwar eine Fülle von Vorschlägen und Anregungen zur inhaltlichen und organisatorischen Implementierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, jedoch bleiben diese im Sinne einer weltweiten Rahmenrichtlinie doch weitgehend auf einem sehr allgemeinen Abstraktionsniveau. Mittlerweile hat sich die UNECE-Strategie jedoch durchgesetzt und ist als Modell auch für die weltweite Umsetzung der UNESCO-Dekade anerkannt.

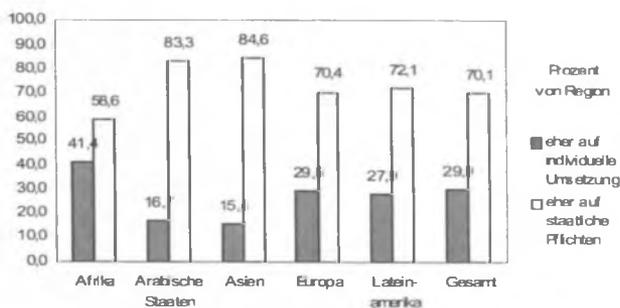
Forschungsprojekt zur politischen Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Folgenden sollen einige wenige Teilergebnisse einer formativen sozialwissenschaftlichen Evaluationsstudie zur Implementierung der UNESCO-Weltdekade vorgestellt werden. Die Untersuchung konzentriert sich v.a. auf Aspekte der politischen Bildung. Diese stehen bisher noch zu wenig im Blickfeld internationaler, regionaler und nationaler Kooperationen der UNESCO und sind für die Umsetzung der globalen Initiative auf nationaler und subnationaler Ebene noch kaum von Bedeutung. In den Fokus genommen werden zum einen die an der Dekade beteiligten Institutionen der UNESCO, d.h. die Gremien des zentralen Koordinationssektors, die regionalen Organisationen sowie die nationalen UNESCO-Kommissionen. Darüber hinaus werden international und national tätige Forschungsinstitute an Universitäten sowie Netzwerke befragt, die vorrangig im Kontext sozialwissenschaftlicher Fragestellungen mit Problemen der Bildung für nachhaltige Entwicklung befasst sind. Vor dem Hintergrund einer weltweiten Bestandsaufnahme und auf der Grundlage der Einschätzung von bisher 350 Experten bzw. Rückläufen sollen dabei auch Vorschläge zu einer effektiven und dauerhaften Umsetzung der Dekade präsentiert werden, die über die größtenteils als unzulänglich eingestufte Selbstevaluation der UNESCO hinausgehen. Im Zentrum stehen bildungspolitische und politikdidaktische Perspektiven, die den Erfolg der Dekade insbesondere an der Etablierung notwendiger demokratisch-zivilgesellschaftlicher Strukturen sowie an Handlungsfeldern und Möglichkeiten der Verankerung von politischer Bildung bemessen. Im Hinblick auf ihre politisch-demokratische Bildungswirksamkeit und vor dem Hintergrund der praktischen Umsetzung im Rahmen der jeweiligen länderspezifischen Bildungsinstitutionen bleibt dabei die Frage zu klären, inwieweit der Dekadenprozess auf internationaler und nationalstaatlicher Ebene als ein wirkungsvolles „bildungspolitisches Demo-

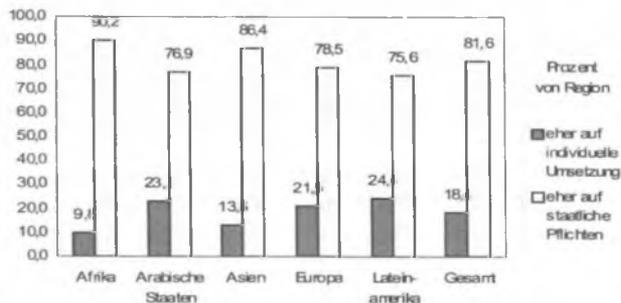
kratisierungsprojekt“ im Sinne von „Global- und Good Governance“ verstanden und entsprechend implementiert werden kann. Erst die dauerhafte Etablierung demokratischer Bildungsstrukturen, die gleichermaßen aus staatlich unterstützten „Top down-“ wie auch zivilgesellschaftlich fundierten „Bottom up-Prozessen“ erwachsen, lässt auf lange Sicht erwarten, dass sich die Leitideen der nachhaltigen Entwicklung im Bewusstsein der Menschen verankern werden.

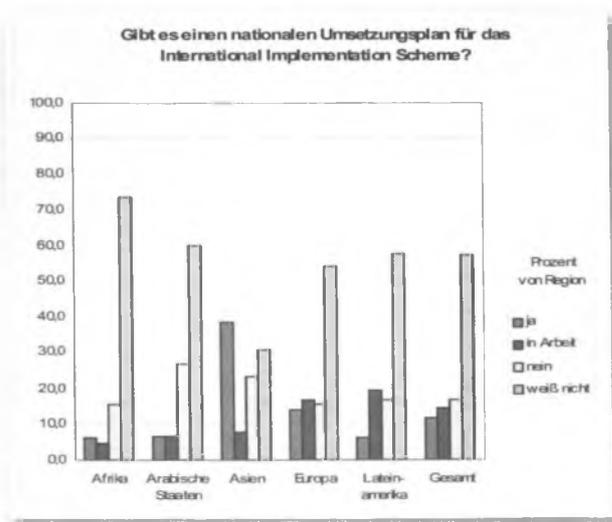
Als erstes Ergebnis der Untersuchung kann festgehalten werden, dass sich die Umsetzung des Dekadenprozesses in den verschiedenen Weltregionen sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht in extrem unterschiedlichen Geschwindigkeiten vollzieht. Bei der Frage, ob es einen nationalen Umsetzungsplan für das IIS gibt, wird erkennbar, dass sich die Region Asien mit annähernd 40 % an zustimmenden Antworten deutlich von den übrigen Regionen abgekoppelt hat.

Worauf zielt die UN-Bildungsdekade Ihrer Meinung nach?



Wie schätzt die Bevölkerung Ihres Landes Ihrer Meinung nach die UN-Bildungsdekade hinsichtlich der Ziele ein?





Auf die Frage an die Experten, worauf die Bildungsdekade hauptsächlich abzielt, sehen diese in erster Linie den Staat und weniger die Individuen in der Pflicht zur Umsetzung. Die Einschränkungen in der Region Afrika gehen wohl auf das dort fehlende Vertrauen in staatliche Strukturen zurück. Überaus deutlich wird die Einschätzung zur Umsetzung der Dekade als eine staatliche Aufgabe, wenn es um die von den Experten prognostizierte Meinung der Bevölkerung zu dieser Frage geht.

Bei der Frage, zu welchen Handlungsfeldern bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den jeweiligen Organisationen bzw. Institutionen Projekte aufgelegt werden, zeigt sich, dass unabhängig von den Regionen Aspekte der Umweltbildung an erster Stelle der Prioritätenliste stehen, gefolgt von Projekten des Globalen Lernens, der Demokratieerziehung sowie der entwicklungspolitischen und politischen Bildung.

Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich, dass insbesondere in der Region Lateinamerika die Umweltbildung, in den Regionen Afrika und Arabische Staaten die Demokratieerziehung sowie in der Region Asien die entwicklungspolitische Bildung stärker ausgeprägt sind.

Betrachtet man die Faktoren, welche die Umsetzung und Verankerung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den jeweiligen Regionen begünstigen, so werden von den Experten insgesamt v.a. das Engagement bildungspolitischer Entscheidungsträger und Institutionen, die Aktivitäten von Einrichtungen, die positive Einstellung der Bevölkerung bzw. ein günstiges politisches Klima, das Engagement von einzelnen Bürgern bzw. Bürgerinitiativen sowie das im Zuge

	Um- welt- bildung	Glo- bales Lernen	Politi- sche Bildung	Frie- dens- päda- gogik	Demokratie- erzie- hung	Öko- nomi- sche Bildung	Gender Main- stream- ing	Men- schen- rechts- erzie- hung	Ent- wick- lungs- politi- sche Bildung	Inter- kultu- relles und Anti- rassis- tisches Lernen
Afrika	24,9	9,7	6,3	8,0	12,7	9,7	8,4	8,9	4,6	6,8
Arabi- sche										
Staaten	25,0	5,4	16,1	5,4	16,1	3,6	5,4	7,1	8,9	7,1
Asien	21,2	10,6	8,2	5,9	7,1	5,9	7,1	9,4	18,8	5,9
Europa	21,5	10,3	11,9	5,9	7,6	9,4	6,9	8,2	9,6	8,7
Latein- ameri- ka	28,3	11,7	5,8	3,5	10,5	7,6	5,8	7,9	10,2	8,7
Gesamt	24,4	10,4	8,9	5,6	9,8	8,4	6,8	8,3	9,4	8,0

(Prozentwerte bezogen auf Antworten pro Region, bei „Gesamt“ bezogen auf Antworten insge-
samt; Mehrfachnennungen möglich)

der Dekade aktivierbare Expertenwissen und konkrete Projekte – mit Einschränkungen in Europa – favorisiert. Darüber hinaus erscheint der Stellenwert der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Demokratisierung in der arabischen Staatenwelt besonders wichtig zu sein, während in der afrikanischen sowie in der lateinamerikanischen Region die Informationen über erfolgreiche Beispiele und damit verbundener Lernprozesse von besonderer Bedeutung sind.

In der Region Lateinamerika tragen insbesondere die Aktivitäten von Einrichtungen zu einer Etablierung der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei, während diese in Asien offensichtlich kaum eine Rolle spielen. Dort und in Afrika spielen dagegen das Engagement von einzelnen Bürgern bzw. Bürgerinitiativen eine größere Rolle. Durchweg weniger wichtig scheint die Vernetzung des Dekadenprozesses in der Einschätzung der befragten Experten zu sein. Auffallend ist, dass Informationen über erfolgreiche Beispiele anderer Initiativen und Länder und damit verbundene Lernprozesse insbesondere in Afrika und Lateinamerika eine größere Rolle spielen, während diese in den arabischen Staaten und Asien eher von untergeordneter Bedeutung sind.

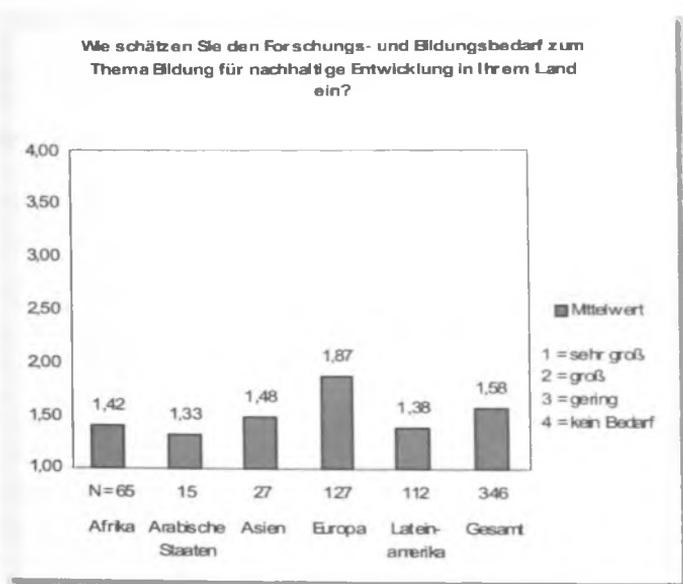
	Aktivitäten von Einrichtungen	Positive Einstellung der Bevölkerung, günstiges politisches Klima	Das im Zuge der Dekade aktivierbare Expertenwissen und konkrete Projekte	Das Engagement von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern bzw. Bürgerinitiativen	Die Vernetzung des Dekadenprozesses mit anderen Initiativen und Organisationen	Informationen über erfolgreiche Beispiele anderer Initiativen und Lernprozesse	Der hohe Stellenwert der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Demokraisierung im Verhältnis zu anderen Ländern	Das Engagement bildungspolitischer Entscheidungsträger (z.B. Regierung, Ministerium für Bildung) und Institutionen/Organisationen (z.B. Hochschulen und Schulen)
Afrika	15,4	15,4	19,1	12,8	3,2	11,7	8,5	13,8
Arabische Staaten	17,8	11,1	13,3	13,3	2,2	6,7	15,6	20,0
Asien	8,5	15,5	16,9	15,5	8,5	5,6	9,9	19,7
Europa	15,1	14,8	8,7	15,1	8,1	8,7	9,6	20,0
Lateinamerika	22,1	15,1	11,1	11,4	6,3	10,3	6,6	17,0
Gesamt	16,8	14,9	12,4	13,5	6,3	9,5	8,8	17,8

(Prozentwerte bezogen auf Antworten pro Region, bei „Gesamt“ bezogen auf Antworten insgesamt; maximal drei Nennungen)

	Mangelnde Demokratie	Fluktuation der Akteure													
Akteure	Finanzknappheit und Personal-mangel	Mangelnde bürgerschaftliche Partizipation	Informationsdefizite und fehlende												
Öffentlichkeitsarbeit	Große Diskrepanz zwischen Anspruch und Realisierung	Zielkonflikte in wirtschaftlichen und sozialen Bereichen	Besitzstände und Machtpositionen von Einzelpersonen und Gruppen	Andere Prioritäten und fehlende administrative Unterstützung	Annahme, dass die bildungspolitischen Institutionen von sich aus aktiv genug sind										
Afrika	14,8	9,5	17,5	18,0	14,8	5,3	5,8	5,8	7,4	7,4	1,1				
Arabische Staaten	13,0	4,3	17,4	15,2	13,0	8,7	10,9	4,3	6,5	6,5					
Asien	3,9	6,6	14,5	15,8	9,2	10,5	15,8	7,9	14,5	1,3					
Europa	7,7	5,6	18,0	9,8	9,5	10,9	12,7	7,4	14,8	3,6					
Lateinamerika	9,1	7,1	12,8	14,5	7,4	5,4	24,7	4,7	10,8	3,4					
Gesamt	9,5	6,9	16,0	13,7	10,1	7,9	15,2	6,1	11,6	3,0					

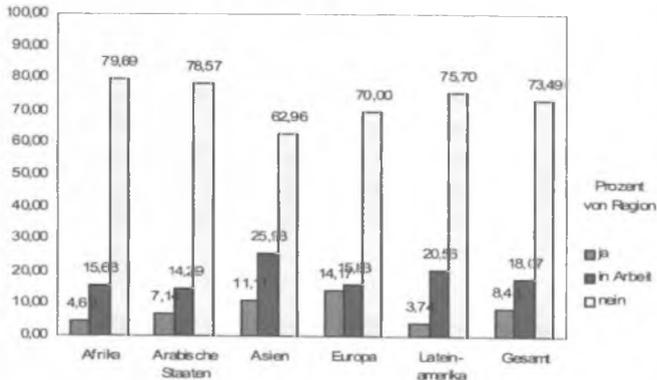
(Prozentwerte bezogen auf Antworten pro Region, bei „Gesamt“ bezogen auf Antworten insgesamt; maximal drei Nennungen)

Die Hemmnisse und Misserfolgsk Faktoren, welche die Umsetzung und Verankerung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erschweren, beziehen sich nach Einschätzungen der Experten in erster Linie auf Finanzknappheit und Personalmangel, auf Zielkonflikte in wirtschaftlichen und sozialen Bereichen (mit Ausnahme von Afrika), auf mangelnde bürgergesellschaftliche Partizipation (mit Ausnahme von Europa) sowie auf andere Prioritätensetzungen und fehlende administrative Unterstützung (mit Ausnahme von Afrika und den arabischen Staaten). Zudem werden in Afrika und in der arabischen Staatenwelt insbesondere mangelnde Demokratie sowie Informationsdefizite und fehlende Öffentlichkeitsarbeit beklagt, während in Asien und Europa auch die große Diskrepanz zwischen Anspruch und Realisierung als Hemmnis zur Implementierung der Bildungsdekade aufgefasst wird.



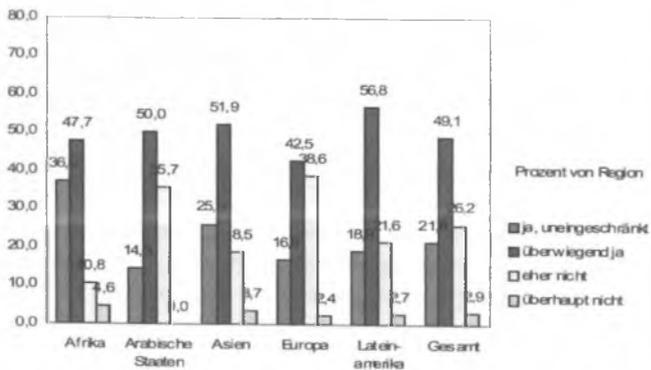
Bezüglich des Forschungs- und Bildungsbedarfs zur Bildung für nachhaltige Entwicklung zeigt sich, dass dieser in allen Regionen als groß bis sehr groß eingeschätzt wird. Im regionalen Vergleich wird jedoch deutlich, dass in Europa diesem Bedarf eher eine geringere Bedeutung zugemessen wird. Die Gründe hierfür könnten darin liegen, dass in Europa bereits größere Anstrengungen in diesem Bereich unternommen wurden.

Haben Sie in Ihrer Einrichtung/Organisation bereits Indikatoren zur Evaluation der Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt?



Hinsichtlich der Frage, ob die jeweilige Einrichtung bzw. Organisation bereits Indikatoren zur Evaluation der Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt hat, spricht das eher ernüchternde Ergebnis dafür, dass die von der UNESCO eingeleitete Selbstevaluierung bislang noch nicht in dem notwendigen Maße erfolgreich war.

Erwarten Sie durch die Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine generell Veränderung im Bildungssystem?



Dagegen sind bei der Umsetzung der UNESCO-Bildungsdekade die Erwartungshaltungen hinsichtlich der generellen Veränderungen in den jeweiligen regionalen Bildungssystemen sehr hoch.

Literatur

- BMZ/KMK (2007): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Bonn
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) (1997): Umweltpolitik. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Dokumente und Agenda 21. Bonn (online: <http://www.un.org/geninfo/bp/enviro.html>)
- Bundesregierung (2002): Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn
- Bundesregierung (2004): Fortschrittsbericht 2004. Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn
- Bundesregierung (2005): Wegweiser Nachhaltigkeit 2005. Bilanz und Perspektiven. Berlin
- De Haan, Gerhard (2004): Politische Bildung für Nachhaltigkeit. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 7-8/2004, 39-46
- Deutscher Bundestag (2004): Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung zum Aktionsplan zur UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (Drucksache 15/3472). Berlin
- Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) (2003): Nachhaltigkeit lernen. Hamburger Erklärung zur Dekade der Vereinten Nationen Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn
- Jonas, Hans (1979): *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt/M.
- UN (2002a): World Summit on Sustainable Development (online: <http://www.un.org/events/wssd/>)
- UN (2002b): United Nations Decade of Education for Sustainable Development, A/RES/57/254. (online: <http://www.un.org/Depts/dhl/resguide/r57.htm>)
- UN (2005): United Nations Decade of Education for Sustainable Development, A/RES/59/237, - (online: <http://www.un.org/Depts/dhl/resguide/r59.htm>)
- UNECE Steering Committee on Education for Sustainable Development (2005a): (CEP/AC.13/2005/8. Draft work plan for the implementation of the UNECE Strategy for Education for Sustainable Development. Geneva
- UNECE Steering Committee on Education for Sustainable Development (2005b): (CEP/AC.13/2005/9. Indicators for Education for Sustainable Development. Progress Report on the Work of the Expert Group. Geneva
- UNESCO (2005): Draft International Implementation Scheme for the United Nations Decade of Education for Sustainable Development. Executive Board 172 EX/11, Paris (online: <http://www.dekade.org/hgmaterial/unescoIIs.pdf>)
- World Commission for Environment and Development (WCED) (1987): *Our Common Future*. Oxford